

Probieren geht über Studieren

Es geht über, im Sinne von: Probieren bringt lebendige und einprägsame Erfahrung mit sich, während Studieren Zugang einem allgemeinen reichem Wissensschatz führt.

“Love me like I do love you”, singt die Musik vor sich hin. Lauter! Lauter! rufen die Leute.

Grenzen existieren nicht. Nur wir ziehen sie aus irgendeinem verkorksten sog. Grund wie besessen durch die Welt. Sie schneiden das Bewusstsein in Stücke, die anderen Bewusstseinswesen in Gruppen, sie reißen blutige Furchen in die Herzen der Lebewesen.

Freundschaft und Liebe, die Familie und die Liebe, Liebe zum Herzschmerz. Überall ist die Liebe zu finden. Oh dieses Kribbeln im Bauch, das Hüpfen in der Brust, wie ich sie liebe.

(1) Probieren geht über Studieren.

Es zu probieren und es anschließend (wenigstens) probiert zu haben. Das „(wenigstens)“ nenne ich hier eingangs zum ersten und letzten Mal aus folgendem Grund. „Es *wenigstens* versucht zu haben“, ist, meiner Erfahrung nach, eine sehr häufige Ergänzung des „Es versucht Habens“. Diese Ergänzung und die gute Absicht dahinter genießen berechtigterweise den sprachlichen Gebrauch vieler Leute. Ich selbst finde Trost in genau dieser Sicherheit, die verkündet: „Hier bin ich, die Gewissheit, dass es gut ist.“ Niemand sollte sich beim eigenen Probieren von dem Glauben bremsen lassen, es nicht zu versuchen könnte besser sein. *Es zu versuchen* ist das Beste, das wir Wesen machen können in den 100 Jahren auf dieser Erde. In diesem Moment, genau jetzt das zu probieren, was überlegt ist, ist nicht nur „wenigstens“ gut. Es ist der mutigste Versuch mit der Wirklichkeit und ihrer Absurdität umzugehen, in die wir geworfen sind. Wir sind von Möglichkeiten umgeben. Vom morgigen Blick aus dem

Schlafzimmerfenster bis zum schläfrigen Schluck Wasser reisen wir durch die Welt und treffen auf Möglichkeiten, die wir ergreifen können, wenn wir es probieren, bevor wir es studieren. Das Studieren dieser Möglichkeiten eignet sich großartig dazu, sie von mehreren Seiten zu beleuchten. Die Möglichkeit friert ein und nur *das Probieren* haucht ihr wieder Leben ein. Na Sicherlich, oft ist gerade diese Ruhe auch angenehm. Das möchte und kann ich auch gar nicht bestreiten. Selbst das Davonlaufen vor einer Möglichkeit ist eine respektable Entscheidung. Trotzdem, ja trotzdem halte ich hier eine flammende Lobrede der wirksamsten und hervorragendsten Entscheidung des *Probierens über Studierens*.

Dieser erhabene Umgang mit der Welt, den Wesen und den Möglichkeiten, die die beiden mit sich bringen, glänzt auf beiden Seiten der Medaille. Auf der einen Seite haben wir *das Probieren* im pulsierenden Hier und Jetzt. Jeder Versuch ist ein Schritt tiefer in das Dickicht der unzähligen Möglichkeiten. Sie schwirren um uns herum, über unsere Köpfe hinweg, wir schauen ihnen erstaunt nach. Sie fließen durch uns hindurch und weiter durch die anderen Wesen. Jedes Mal, wenn wir *Probieren* statt *Studieren*, setzen wir unseren Weg durch die Möglichkeiten um einen Schritt fort. *Das Probieren* stellt die Furchtlosigkeit vor der Welt dar. Wer sich in Furcht vor der Welt ganz in Ängste gehüllt und eingerollt hat schaut bloß noch durch die Ritzen des Kokons auf die vorbeiziehenden Möglichkeiten, die den Probierenden zufliegen. *Das Probieren* öffnet und schließt Türen nach Belieben, lehrt den Umgang mit den Räumen dahinter und lebt allein durch seine Wirksamkeit. Somit geht es vom Stellenwert über Studieren. Es erstrahlt von selbst in goldenem Licht.

In diesem Glanz sonnt sich *das Probiert haben* und es wächst in Windeseile eine Gewissheit ihm hervor wie eine Blume. Die Gewissheit, mutig gewesen zu sein, die richtige Entscheidung getroffen und die Gelegenheit am Schopfe gepackt zu haben. *Das Probiert haben* ist der abstrakte Zustand versuchter Nachdenklichkeit über all die Versuche, die Möglichkeiten, *das Probieren* an und für sich. Das Philosophieren über *das Probieren* findet statt im *Probiert haben*, denn es ist *das Probiert haben*. Hier, an Ort und Stelle befinden wir uns in dem Bereich des Denkens, der über *das Probieren* nachdenkt und vergangene Versuche analysiert. Die Form, die das Denken hier annimmt, ist gewissenhaft und revidierbar. Mit einem warmen und ethischen Herzen, frei für den Moment des Probierens, die Fahne der Ehrlichkeit schwingend, prescht es umher und verkündet: Die Gewissheit, eine Möglichkeit genutzt zu haben, schenkt

Kraft, egal ob der bestimmte lebendige Versuch nun zu lautem oder leisem Nachhall verklungen ist. Dem Spüren dieser Gewissheit kann ich mich, wie erwähnt, entziehen, indem ich mich in meinem Furchtkokon verstecke, es gibt aber noch eine weitere Methode. Nämlich die, ewig nach einer besseren Möglichkeit zu suchen und immer der nächsten auszuweichen. Uns packt dann die Angst davor, die falsche Gelegenheit ergreifen zu können und wir sehen dabei nicht, dass der einzige Weg hin zu erfolgreichen Versuchen *das Probieren* ist. Außerdem ignoriert diese lähmende Angst, dass auch die Wirklichkeit, dass tragische Fehlentscheidungen zu einem satten und reifen Horizont gehören. Selbstversteht sich.

Das Studieren will in den Himmel gelobt werden, um von dort die Sonne der Naivität mit Wissen zu verdunkeln, auf dass die Wesen der Erde diesen Schatten über ihre kindlichen Seelen legen. Wer kann es ihnen verübeln. Allein dieser Schatten des Studierens über den Probierenden ermöglicht ihnen die geistige Einordnung der tatsächlichen Versuche. Dieser Schatten spendet die nötige Ruhe, in der *das Probiert haben* wachsen und sich entfalten kann. In diesem Sinne geht ebenfalls *Probieren* über *Studieren*, da erst der Weg über das *Studieren* zum Gipfel *des Probierens* führt, zu diesem hohen Ziel mutigen menschlichen Handelns. Dort zwischen den Wolken der Träume, Ängste und Ideen, von dem aus die gute Absicht den Blick ins Tal öffnet, werden die Möglichkeiten und das Schöne der Welt sichtbar.